

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 122.

Freitag, 29. Mai 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch Juniere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur Herr Johann Karl Knöfel in Rödoran beabsichtigt, in dem unter No. 64 des Grund- und Hypothekenbuchs und No. 191 des Grundbuchs für Rödoran gelegenen Grundstücke eine

Kleinviehflächtereier

zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung — in der Fassung vom 1. Juli 1883 — wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen. Großenhain, am 28. Mai 1896.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Wilsch.

1660 F.

Mittwoch, den 3. Juni 1896,

Vorm. 10 Uhr,

sollen im Gasthose zur „Einde“ in Rentschke die einem dritten gehörigen Gegenstände, als 1 Sopha und 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Riesa, 29. Mai 1896.

Der Ger.-Vollz. beim R. Amtsger. das.
Sch. Eidam.

Bekanntmachung.

Die Landwehr-Ausmusterungs- und Losungsscheine der in diesem Jahre in Riesa (Stadt) zur Musterung gelangten Mannschaften sind innerhalb 14 Tagen im hiesigen städtischen Meldeamt persönlich in Empfang zu nehmen. Riesa, am 28. Mai 1896.

Der Rath der Stadt
Riesa.

1660 F.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesner Tageblatt und Anzeiger“

für

Monat Juni

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 50 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Riesner Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Viehnacht in England.

* Der socialdemokratische Abgeordnete Viehnacht hat die parlamentarischen Pfingstferien dazu benutzt, eine Redetournee durch England zu machen. Nach einem Berichte des „Vorwärts“ wurde er bei seinem ersten Auftreten in London „mit nicht endemüßendem, brausendem Beifall begrüßt und häufig von solchen unterbrochen.“ Die Hoffnungen, die die Engländer an seine Rede knüpften, sind in der That erfüllt worden. Wie sonst im „Vorwärts“, so hat Viehnacht hier vor dem Auslande die Schale seines Jornes und Haffes über den nationalen Aufschwung Deutschlands ausgegossen. Mit der feindseligen Stimmung der Engländer gegen die Deutschen wohl bekannt, machte er aus seiner vaterlandlosen Gesinnung kein Hehl und donnerte gegen die deutsche Kolonialpolitik, die er als „Mäuererei und Todtschlagerei“ bezeichnete, von der die große Masse des Volkes nichts wissen wolle. Nur eine kleine Clique von Mitgliedern der bestehenden Klasse sei von dem Kolonial-Chauvinismus angekränelt.

Der Bericht verzeichnet hier die Worte „donnernder Applaus“. Die Beurteilung der deutschen Kolonialpolitik durch einen Angehörigen des deutschen Volkes und der Versuch, sie als unpopulär hinzustellen, mußte ja auch wie Musik in die Ohren der Zuhörer klingen; haben die Engländer doch in den letzten Jahren wiederholt erfahren, daß sie seit der Andahmung unserer Kolonialpolitik in uns einen äußerst gefährlichen Konkurrenten erhalten haben, dessen Macht sie mit Grimm und Sorge wachsen sehen. Nur zu gern möchten sie uns von diesem Pfade abbringen, und darum — also als gute Patrioten im vaterländischen Interesse — spendeten sie Beifall. Würde Viehnacht auch an die Engländer das Ansehen gestellt haben, ihre Kolonien aufzugeben, würde er ihre Kolonialpolitik — wozu er gewiß größere Berechtigung gehabt hätte — als „Mäuererei“ gebrandmarkt haben, wir sind überzeugt, er wäre von der englischen Entrüstung hinweggefegt worden. Das ist die gewaltige Klust, die die deutsche Socialdemokratie von der des Auslandes trennt. Jene brüsst sich mit ihrer Vaterlandlosigkeit, während diese die Interessen ihres Vaterlandes aus dem Auge verliert.

Das Viehnacht bei dieser Gelegenheit auch die elsass-lothringische „Frage“ heranzog, wird den nicht wunder nehmen, der die Gepflogenheiten dieses socialdemokratischen Führers kennt. „Wenn die Socialdemokratie in Frankreich und Deutschland aus Ruder gelange, sei in fünf Minuten die elsass-lothringische Frage aus der Welt geschafft.“ Mit dieser Bemerkung, die allerdings ebenso seine vaterlandlose Gesinnung beweist, kam Viehnacht zum Schluß.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ werfen aus Anlaß der Reise Viehnachts die Frage auf, ob nicht der Reichstag gegen Abgeordnete einschreiten könne, die die Fülle ihres Mandats benutzen, um geschäfts- und gewerbsmäßig im Auslande das deutsche Ansehen in Mitleidenschaft zu bringen. Wir glauben, daß der Reichstag alle Ursache hätte, derartige Randgebungen vor sein Forum zu ziehen und als das zu kennzeichnen, was sie sind: als eine Verleugnung des nationalen Ehrgefühls und des deutschen Namens.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Berliner Korrespondenz“ theilt mit: Der Landwirtschaftsminister giebt den Vorständen der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Centralvereine den Beschluß des Staatsministeriums vom 30. April bekannt, wonach die Verwaltungsorgane verpflichtet sind, soweit dies ohne Schädigung fiskalischer oder allgemeiner Interessen, ohne grundsätzliche Ausschließung des legitimen Handels ausführbar ist, die Bedürfnisse der Verwaltungen an den landwirtschaftlichen Erzeugnissen thunlichst direkt von den Produzenten zu erwerben, insbesondere direkte Beziehungen zu den bereits bestehenden Verbandsvereinen anzuknüpfen, auf den Zusammenschluß der Produzenten mit den Verbandsvereinen hinzuwirken, die Bildung solcher Genossenschaften durch Berücksichtigung bei Vergabe von Lieferungen zu fördern, bei öffentlichen Submissionen bezüglich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Zwischenhändler nur dann zu berücksichtigen, wenn diese von vornherein an dem Submissionsverfahren sich beteiligen und günstigere Gebote abgeben.

Die Schwierigkeiten, in die sich unsere Marineverwaltung durch die Unruhen auf Kreta wegen ungenügender Anzahl der ihr für die Auslandsstationen zur Verfügung stehenden Schiffe versetzt sieht, veranlassen auch die freisinnige „Post. Ztg.“ zu Klagen. Das Blatt schreibt: „Der auf Kreta ausgebrochene Aufstand beweist von Neuem, daß unsere Mittelmeerstation nicht hinreichend stark besetzt ist. Denn während die Großstaaten Europas ihre im Mittelmeer stationierten Seestreitkräfte auf der Rhede von Kanea zusammenziehen im Begriff sind, ist unsere Marineverwaltung gar nicht in der Lage, auch das Deutsche Reich in angemessener Weise durch ein größeres Kriegsschiff zu vertreten zu lassen, da die kleine „Korvetze“ zur Zeit als alleiniges Kriegsschiff im Mittelmeer die Flagge zeigt. Eshe aber ein von der Heimath aus nach Kreta entsandter Kreuzer an seinem Bestimmungsort anlangen kann, falls ein derartiger Befehl überhaupt erteilt werden sollte, gehen mindestens 14 Tage ins Land, so daß während dieser Zeit die deutschen Reichsangehörigen lediglich auf den Schutz der Kriegsschiffe der fremden Nationen angewiesen sind. Auch im letzten Winter wurden Klagen in derselben Richtung laut, als die armenischen Meutereien an der Tagesordnung in Kleinasien waren und sämtliche Großstaaten in Smyrna Geschwaderdivisionen

zusammengezogen hatten, während von deutschen Kriegsschiffen nur die alte Schulschiff „Moltke“ an den Küsten Kleinasiens die Reichsflagge zeigte.“

Der italienische Ministerpräsident Rudini hat am Montage in der italienischen Deputirtenkammer bedeutsame Erklärungen über das Verhältnis Italiens zum Dreibunde und zu den andern Großmächten abgegeben. Der Rabulose Jambriani hatte in seiner bekannten Rede den Dreibund angegriffen und behauptet, die meisten Schäden Italiens seien aus dem Dreibunde hervorgegangen. In seiner Erwiderung trat Rudini warm für den Dreibund ein. Der Bund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien sei eine Nothwendigkeit. Wenn er nicht bestände, so müßte man ihn schaffen. Der Dreibund habe Italien niemals auch nur die geringste Last aufgelegt, während er den Erfolg gehabt habe, den Frieden lange Jahre hindurch zu erhalten. Italien bestände sich im Dreibund unter denselben Bedingungen wie Oesterreich und Deutschland, und es werde am Dreibunde festhalten. Das ist die Quintessenz der Rudinischen Rede. Dieses feste, auf den Frieden gerichtete Bündniß schließt jedoch nicht aus, daß jeder der Dreibundstaaten mit den übrigen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhält. So wird denn auch Italiens auswärtige Politik, nach den Erklärungen Rudinis, dieselbe bleiben. In erster Linie kommt hier England in Betracht, dessen Interessen sich mit denen Italiens im Mittelmeere berühren. Aber auch auf die Andahmung eines guten Verhältnisses zu Rußland und Frankreich legt Rudini großes Gewicht. Noch ein Moment ist aus der Rede des italienischen Ministerpräsidenten hervorzuhoben: die außerordentliche Wärme, mit der er die Person unseres Kaisers verteidigte, die von Jambriani in so ungebührlicher Weise in die Debatte gezogen war, daß ihm ein Ordnungsruf erteilt werden mußte. Lebhafter und anhaltender Beifall belohnte Rudini, als er Kaiser Wilhelm II. „einen warmen und aufrichtigen Freund Italiens und einen Herrscher von sehr edlem Geist und hoher Besinnung“ nannte.

Frankreich. Ungeheures Aufsehen erregt in Paris eine Proklamation des Generals Journer, des Commandanten der höheren Flottenkriegsschule. Er weist darin nach, daß die Wehrkraft Frankreichs zur See nur ein Trugbild sei; die Organisation der französischen Flotte schädige die Interessen des Landes, weil sie auf falschen Voraussetzungen beruhe.

Griechenland. Auf Kreta können die Dinge eine über die Bedeutung einer internen türkischen Angelegenheit weit hinausgehende Gestalt annehmen, wenn Griechenland die Zeit für ein gesondertes Eingreifen als gekommen erachtet. Griechenland hofft, früher oder später Kreta zu erwerben, und die nationale Sehnsucht nach dem Besitze der Insel lebt im Herzen jedes Griechen. Jeder Schuß, der in Kreta fällt, findet ein tausendfaches Echo in Griechenland; jeder Schrei um Hilfe der über das Meer herüberdringt, weckt helles Mitgefühl. So oft die christliche Bevölkerung der Insel zu den Waffen griff, hatte die griechische Regierung schwere Mühe, dem stürmischen Drängen der eigenen Unterthanen zu widerstehen, die den Krieg mit der Türkei fordernten. An heimlicher Unterstützung mit Geld, Waffen und Freiwilligen ließ das Stammland es nie fehlen. Gegenwärtig wirkt die Kunde, daß Kreta sich erhoben habe, in Athen wie eine Brandfackel, und die Regierung wird abermals alle Kraft aufbieten müssen, um die Erregung der Gemüther zu dämpfen und sich nicht zu übereilten Schritten hinreißen zu lassen.